

Laibacher Zeitung.

N. 265.

Dienstag am 18. November

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonne und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen, im Comptoir ganzjährig 12 fl. halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 fl. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl. halbjährig 7 fl. 30 fl. Insertionsgebühr für eine Spaltenseite oder den Raum derselben, für einmalige Einhaltung 5 fr. C. M. Inserte bis 12 Zeilen kosten 1 fl. bis 3 Mal 150 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze“ vom 6. November 1. fl. für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einhaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Heute wird das LVIII. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 362. Die Kundmachung des k. k. Statthalters in Krain vom 20. August 1851, womit Anleitungen zur Durchführung der allerhöchsten Botschaft vom 15. Mai 1851, über die Einquartirung des Heeres ertheilt werden.

Laibach, am 18. November 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzesblattes für Krain.

Kundmachung.

Vom Herrn Gustav Heimann, bürgerl. Handelsmann in Laibach, ist mir ein Betrag pr. 25 fl. dann vom Herrn Dr. Johann Achadic in Laibach ein Sammlungsbetrag pr. 25 "

Zusammen . . . 50 fl. mit der Widmung für die durch das letzte Hochwasser Verunglückten zukommen gemacht worden.

Indem ich den genannten zwei Herren für diese gütige Spende den gebührenden Dank abstalte, und um wo mögliche Ueberkommung weiterer Beiträge ersuche, füge ich hier noch bei, daß die oben ausgewiesene Unterstützungs-Summe dem durch das Hochwasser der Nede am härtesten heimgesuchten Andreas Mallensche, Müller in Tazen, zugewendet worden sey.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 14. November 1851.

Glantschnig.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 13. November d. J., den k. k. Bereiter Joseph Rieder zum k. k. Oberbereiter mit den damit systematisch verbundenen Ge- nüssen allernädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Innern hat die Rechnungsrechtsstelle in seinem Rechnungs-Departement dem ersten Rechnungsofficial daselbst, Franz Stumpf Ritter v. Trostberg, verliehen.

Der Minister des Cultus und Unterrichts hat den Dr. Stephan Iliasevic, Professor der Theologie zu Agram, zum Mitgliede der provisorischen Landes-Schulbehörde und zum provisorischen Volks- schulen-Inspector für Croatiens und Slavonien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 15. November.

Das Dampfboot Italia brachte uns in 137 Stunden Nachrichten aus Alerandrien, nebst der indischen Post, welche bis zum 17. October reicht. Die wichtigsten Berichte aus Indien lassen sich diesmal sehr kurz zusammenfassen. Der Generalgouverneur von Bombay soll den Gedanken gefaßt haben, den Sieg seiner Regierung nach Simla zu übertragen, wo die Luft nicht so ungesund ist, und wo die Communicationen mit Bombay auf dem Indus und

auf der Straße von Sutley jetzt keinen Schwierigkeiten mehr begegnen; auch ist die Regierung nicht mehr so weit von der nördlichen Gränze entfernt. Es ist noch ungewiß, ob dieser Platz in Ausführung gebracht wird, indem die geographische Lage Bombay's viele als ungünstiger für den Sieg der Regierung betrachten. — Nun rüste man sich ernstlich zur Ueberwindung der unruhigen Stämme in den Gebirgen; der General-Commandant soll selbst die Truppen gegen jene Stämme führen, und die Vorbereitungen sind großartig, indem der Kampf entscheidend werden muß. Man spricht, daß der Pendschab mit andern nordwestlichen Provinzen in ein unabhängiges Land mit einem Statthalter ohne Staatsrath an der Spitze, verwandelt werden soll. Auch spricht man, daß Generalgouverneur wolle die Militärkanzlei (Military Board) als ein zweckloses Institut abschaffen. — In Atriden, nächst Mroka, wurden Steinkohlengruben aufgefunden, welche einen großen Nutzen gewähren können.

Von der chinesischen Revolution sprechen die Blätter von Hongkong 29. September sehr wenig und betrachten jene Insurrection als unbedeutend. In den chinesischen Gewässern fallen oft Acte der Piraterie vor. Man vermutet, daß ein Steuermann, welcher aus Whampoa mit einer großen Summe Geldes, die er auf einem spanischen Schiffe geraubt, nachdem er während der Nacht den Kapitän und die Offiziere ermordet hatte, an der Spitze der Piraten stehe. Viele andere Notizen, welche die thotschen Blätter enthalten, haben kein eßbares Interesse für Europa.

Graz, 14. November.

— Denkt bei Ihnen der Umstand in daß die Verhandlungen des Gemeinderathes Ihrer Hauptstadt nicht veröffentlicht werden, zu gegründeter Beschwerde Anlaß gibt, so sind auch bei uns einige Uebelstände in diesem Puncte zu rügen. Zwar werden die Protocolle der Sitzungen unseres Gemeinderathes veröffentlicht, was um so nothwendiger ist, als ungeachtet der Offenlichkeit der Sitzungen Benahme nie auch nur ein einziger Zuhörer zu sehen ist; aber diese angeblichen Protocolle sind in der That nur ein Auszug, aus dem ad hibitum Gegenstände hinzugelassen werden; ja, es ist sogar schon der Fall vorgekommen, daß man beschloß, daß, was in öffentlicher Sitzung verhandelt wurde, durch das Protocoll nicht zu veröffentlichen, und daß der Auszug, das sogenannte amtliche Protocoll, mit dem in extenso nicht übereinstimme. Den Lesern Ihrer Zeitung wird der mit großer Lebhaftigkeit geführte Kampf zwischen dem Redacteur unserer Zeitung und den Gliedern des Gemeinderathes bekannt seyn, welcher zuletzt zu einer Preßlage führte, welche Dr. Rechbauer einreichte. Es wird demnach für Sie auch ganz ohne Interesse seyn, auch das Ende dieser Angelegenheit zu erfahren, die seiner Zeit zum stehenden Stadtgespräche geworden war. Die von Dr. Rechbauer angestrebte Klage ist von der Apflegekammer des Oberlandesgerichtes abgewiesen worden, weil sich auf Grundlage des gemeinderathlichen Protocolles herausstellte, daß der Redacteur der „Grazer Zeitung“ der Vorwurf einer Entstellung oder Errichtung nicht gemacht werden konnte. Die Redaction hat also in diesem Kampfe den Sieg davon getragen. Auch ist unser lösliche Gemeinderath seit jener Zeit von der Opposition grand mème zurückgetre-

Bon der Waag, 13. November.

— Eine Notiz, die ich unlängst in einem Wiener Blatte las, und monach in einer deutschen Stadt verboten ward, vor dem 18. Lebensjahr das Wirthshaus zu besuchen, rief den Wunsch hervor, auch in Ungarn ein derlei Verbot in Wirksamkeit gesetzt zu sehen. Und wir wären obendrein noch etwas nachsichtiger und zufrieden damit, wenn das 16. Lebensjahr als Maximum bestimmt würde. Leider ist das Capitel der „Unmaßigkeit“ in Ungarn ein überreiches, und nicht nur das kräftige Mannes- und das

geschwächte Greisenalter, sondern die noch unentwickelte Jugend fröhnt dem Laster der Trunkenheit. Die moderne „Frühreife“ hat unsere sittlichen Zustände dermaßen trostlos gestaltet, daß sich der ehrliche Menschenfreund nur mit Wehmuth abwendet. An der Hand des Vaters besucht der dreijährige Knabe das Wein- und Brantweinhaus, und hat er einmal das

7. und 8. zurückgelegt, so wird das Gängelband ganz überflüssig und der „hoffnungsvolle“ Bube findet allein den Weg zum Wein und Schnaps. Als Lehrling erlaubt man sich schon mehr und greift auch zur Pfeife und Cigarre, während der „Geselle“ glücklich an der Gränzlinie ankommt, wo es eben so leicht ist, ein completer Trunkenbold zu werden, als es schwer, sehr schwer hält, wieder auf die Bahn der Nüchternheit zurückzufahren. Sie haben ohne Zweifel die Verordnung gelesen, welche ein Comitatsvorstand in der Slowakei rücksichtlich des Brantweintrinkens erließ; leider steht dieses anerkennenswerthe Vorgehen ver einzelt da, denn es ist nicht allein die Slowakei, wo dem Laster des Brantweintrinkens gefrönt wird, sondern in fast allen Comitaten Ungarns, das Wieselburg er vielleicht ausgenommen, finden Sie Ortschaften, wo der Brantwein das ausschließliche Getränk ist, und an Sonn- und Feiertagen, besonders aber während der Kirchweih, den Jahrmarkten, des Faschings u. s. w. brantweinberatsche Kinder und Erwachsene auf den Gassen taumeln und liegen. Je tiefer in Ungarn, desto schlimmer ist es, und an der Siebenbürger Gränze gibt es Ortschaften, wo Sie für eine Dienstleistung von Kindern nicht um Geld gebeten werden, sondern wo die lusternen Kleinen sagen: „Zahl der Herr einen Schnaps!“ oder: „Geben Euer Gnaden halt auf eine halbe Wein!“ Würden die Vorstände sämmtlicher Comitate des Landes von gleichem wahren Patriotismus beseelt seyn und den Wirthshausbesuch vor dem 16. oder 18. Lebensjahre bei Strafe von 1 fl. C. M. für den Gast und 1 fl. 20 kr. C. M. für den Wirth verbieten, so würde es binnen Karzem um unsere Sittlichkeitszustände weit besser stehen, zumal auch der Umstand etwas dazu beitragen dürfte, daß das Brantweinbrennen der Steuer unterliegt.

— Unsere Sicherheitsverhältnisse gestalten sich gleichfalls mit dem herannahenden Winter bedenklich; außer dem vor einiger Zeit verübten Todtschlag eines Juden in der Gegend von Ezered kamen bereits wiederholte Raubansätze und Diebstähle vor; einem Fleischhacker in dem Dorfe Eszaj wurden Ochsenhäute gestohlen, die er aber glücklich wieder erhielt; an der Straße nächst Eizer wurde ein Jude von Räubern überfallen, entkam ihnen jedoch mit heiler Haut, und was der Diebstahl und Einbrüche noch mehr sind. Da die Einwohner aller Waffen entblößt sind, die Gensd'armerie aber zur Bekämpfung der Banditen nicht allein hinreicht, so wäre es sehr erwünscht, wenn die Militärbehörden Leuten, von denen sie keinen Missbrauch der Waffen zu befürchten hat, selbe verahfolgen wollte.

Öesterreich

** Wien, 14. November. In Folge hoher Weisung erhalten diejenigen Offiziere von Truppenabteilungen, welche zur Durchführung obrigkeitlicher Anordnungen verwendet werden, die normalmäßigen Dationen auf Rechnung jener Gemeinden, welche an Vorkommnissen Schuld tragen, die die Verwendung nothwendig machen.

** Im nächsten Jahre wird wieder ein neuer Lehrers für Telegraphisten beginnen, bei welchem außer der gewöhnlichen Einübung auch auf Belehrung über Einrichtung der Apparate gesehen werden wird.

** In Folge a. h. Auftrages Sr. Majestät des Kaisers sind das bisherige k. k. Feldzeugamt in Zeugs-Artillerie, so wie die Garnisons-Artillerie in Zeugsverwaltungs-Distrikte umgewandelt worden. Die Dienstesintheilung ist derart regulirt, daß die Zeugs-Artillerie die Erzeugung, und die Zeugsverwaltungs-Distrikte die Verwahrung der sämtlichen für die k. k. Armee erzeugten Waffen, Munitionen und Rüstungen besorgen werden.

** Das hohe Justizministerium hat eröffnet, daß

bei dem Umstand, als die Patrimonialgerichte aufgelöst sind, die wechselseitige Vergütung der Verpflegs- und Ablieferungskosten für die vom k. k. Militär verhafteten Civilpersonen, so wie für Militärpersonen, welche von Civilgerichten eingezogen werden, aufzuhören habe.

** Das hohe Ministerium für Landeskultur und Bergwesen wird im Laufe der nächsten Tage den nach amtlichen Berichten über den Ausschlag der Ernte zusammengesetzten Hauptausweis veröffentlichen. Die Ernte war hiernach, wie man vernimmt, keineswegs eine ganz schlechte, in manchen Gegenden sogar mehr gute als mittelmäßige.

** Dem Gemeinderache liegt der Voranschlag der städtischen Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1852 zur Prüfung und Erledigung vor. Bevor die Debatte über selben eröffnet wird, wurde er von heute an durch 14 Tage zur allgemeinen Einsicht aufgelegt; damit die Erinnerungen der Gemeindeglieder darüber zu Protocoll genommen und bei der Prüfung in Erwägung gezogen werden können.

** Den Bezirkshauptmannschaften ist die Weisung zugekommen, darauf zu sehen, daß sich kein Individuum im Besitz mehrerer Reisedocumete befindet, da Fälle vorkamen, daß einzelne Personen mit Reisepässen, Heimattsscheinen und Hausrüppen zugleich verschrien waren. Unter Einem sind die nötigen Instructionen über das diesfällige Verfahren erlassen worden.

** Nach einem Erlaß des hohen Justizministeriums müssen Personen, welche während ihrer Untersuchungshaft Alimentationsbeträge beziehen, von denselben die Verpflegung bestreiten, ohne das Aerar weiter in Anspruch zu nehmen.

** Wie bekannt, sind Erhebungen darüber eingeleitet worden, ob in den Dorfgemeinden der Kronländer die Lehrer des Deutschkatholicismus Anhänger gefunden haben. Die diesfälligen Berichte lauteten durchgehends verneinend und beschränkt sich die Verbreitung, welche der Deutschkatholicismus genommen hat, einfach auf eine ganz geringe Zahl von Individuen in einigen der größeren Städte.

** Da es sich erignete, daß bei Einhebung der Diensttaxen Verspätungen vorkamen, hat das hohe Finanzministerium eine neue Instruction für diese Angelegenheit erlassen, wonach jene Casse, welche den Zahlungsauftrag erhält, ohne das Einlangen der Taxnote abzuwarten, sogleich zum Taxabzuge in den gesetzlich eingeräumten zwölfmonatlichen Raten zu schreiten hat. Zu diesem Behufe wird in den Anweisungsdecreten zugleich ausgedrückt, ob die Anstellung eine erste ist, und wosfern sie keine solche ist, wie viel der unmittelbar vorausgegangene Bezug betragen hat. Die betreffenden Cassen haben überhaupt den Abzug so zu behandeln, als wenn er auf Grund der vorliegenden Taxnote statt fände.

** Se. Eminenz der Fürst-Primas von Ungarn hatte heute eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

** Die Vorschläge wegen Umbau des k. k. Hofburgtheaters sind zur Vorlage an Sr. Majestät den Kaiser vorbereitet.

** Ein hiesiges Großhandlungshaus, welches unter seinen Geschäftsfreunden eine hervorragende Stellung einnimmt, hat seinen auswärtigen Freunden die Note zugesendet, daß es keine Geschäfte weiters effectuiren werde, die auf Kauf oder Verkauf von Silbergeld abzielen. Jedenfalls ein patriotischer Entschluß, da nur eine allgemeine Thätigkeit, die Agiotage zu drücken, erfolgreich seyn kann.

** Der dritte Jahrgang des Saphir'schen humoristischen Kalenders wird in Kürze ausgegeben, womit zugleich frühere Mittheilungen, derselbe werde in diesem Jahre nicht mehr erscheinen, berichtigt sind.

** Den Abänderungen, welche den Bestimmungen des österreichisch-deutschen Postvereines bevorstehen, wird auch eine Organisirung des Telegraphendienstes selbst folgen, wobei viele neuestens gemachte Erfahrungen benutzt, eben so viele Uebelstände, die erst mit der Zeit zum Vorschein kamen, beseitigt werden sollen.

** Wie Briefe aus Constantinopol melden, sind die Verhandlungen wegen Abschluß eines österreichisch-türkischen Handelsvertrages bereits so weit

gediehen, daß nächstens die Bevollmächtigten wegen definitiven Abschlusses desselben zusammenentreten werden.

— Das „Chronicle“ sagt: „Die Ausräumung des Glaspalastes schreitet rasch vorwärts. Der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich der Königin Victoria geschenkte Bücherschrank der Herren Leissler aus Wien — ein prächtiges Geschenk — ist jetzt nach dem Buckinghampalast gebracht und einige österr. Werkleute der berühmten Firma werden noch hier bleiben, um nachträglich einige Einzelheiten dieses Werks zu vollenden. Auch die eigenhändigsten Beurtheiler werden wohl diesen unternehmenden Fabrikanten die ihnen zuerkannte „Conseils-Medaille“ nicht bestreiten wollen.“

— Hawlicek's Prozeß ist vor den Kuttenberger Aissen am 12. d. M. zur Verhandlung gekommen. Die Anklage war auf das Verbrechen der Störung der inneren Ruhe des Staates und des im §. 26 sub a und b des Presigesetzes vom 31. März 1849 bezeichneten Vergehens gerichtet. Mit ihm zugleich ist der Drucker des vom Herrn Hawlicek redigirten

„Slovan“, Herr F. Prochazka, der Mischuld an dem bezeichneten Verbrechen und Vergehen angeklagt. Den Gegenstand der Klage bilden zwei Artikel, welche in Nr. 8 und 18 des „Slovan“ heurigen Jahrganges gedruckt erschienen und beide vom Hrn. Hawlicek selbst verfaßt sind. Die Vorlesung dieser Artikel, sowie des Verweisungserkenntnisses und der Anklageschrift nahm mehrere Stunden in Anspruch.

Erst gegen halb 1 Uhr Mittags konnte zum Verhör der Angeklagten geschritten werden. Dasselbe dauerte bis 2 Uhr. Herr Hawlicek vertheidigte sich mit Scharfsinn und seiner gewohnten Kaustik; Herr Prochazka lehnte jede Mischuld dadurch ab, daß er behauptete, den „Slovan“ vor dessen Ausgabe nie gelesen und nicht gewußt zu haben, daß derselbe gesetzwidrige Artikel enthielt. Auch sey er von der Meinung ausgegangen, daß der Redacteur einer Zeitschrift allein alle Verantwortlichkeit trage. — Zur Erhöhung des Umstandes, daß er in der That den „Slovan“ nicht zu Gesicht bekommen habe, als bis dieser bereits ausgegeben wurde, hatte er einen Schriftezeyer als Entlastungszwischen geladen.

Nach Einvernahme dieses Zeugen und nach Verlesung einiger im Verweisungserkenntnisse namhaft gemachter Aktenstücke wurde das Verweisungsverfahren geschlossen und die Sitzung unterbrochen.

Nach einem so eben eintreffenden Schreiben unseres Prager Correspondenten währe die um halb vier Uhr wieder aufgenommene Sitzung bis spät in die Nacht und endigte mit der Freisprechung der beiden Angeklagten. (Lloyd.)

* Wien, 14. November. Einer der schönsten Momente der galizischen Kaiserfahrt war der Einzug Sr. Maj. in Krakau. A. h. Derselbe machte einen kleinen Umweg und ritt bei dem Königsthore ein, durch welches jederzeit die alten polnischen Könige ihren Einzug hielten. Der große Platz, wo die Kirche Pana Maria steht, war gedrängt voll Menschen. Im Momente des Erscheinens des Kaisers ertönte, wie auf Commando, ein allgemeiner Bivatruß, und alle Häupter waren entblößt. Die Geistlichkeit im Ornate stand vor der Kirche. Der Kaiser gibt dem Pferde die Sporen, sprengt durch die bereit gehaltene Gasse der Suite voraus, steigt vor der Kirche ab, tritt unter den Himmel und empfängt den Segen, so wie es zur Zeit der Könige in Polen immer Gewohnheit war. In Polen herrschte sehr reger, religiöser Sinn; man mag ermessen, welch' tiefen Eindruck dieses Zeichen echt religiöser Pietät auf die Bevölkerung hervorbrachte.

* Se. k. k. Hoheit Erz. Ferdinand Maximilian, Bruder Sr. Maj. des Kaisers und Inhaber des Ulanenregiments Nr. 8, erhielt den königl. sächsischen Ferdinandorden und den großherzoglich toscanischen St. Josephsorden.

* Wir haben kürzlich nach den „Slov. Nov.“ die von dem Reg. Commissär im Trenschiner Comitate, Hrn. Koreska, gegen die zu befürchtende Roth und Theuerung in der Slowakei verfügten Vorhaltungsmaßregeln mitgetheilt. Ein anderer lobenswerther und humaner Antrag in dieser Beziehung ist von dem k. k. Steueroberinnehmer zu Bics, Hrn. Flemming, der slowakischen Bevölkerung gemacht worden. Derselbe räth nämlich, zu Folge eigener land-

wirtschaftlicher Erfahrungen, daß an Orten, wo, abgesehen von der Kartoffelkrankheit, selbst die Kartoffeln nicht gedeihen, die sogenannte sibirische Rübe angebaut werden solle, welche nur 3 Monate zum Wachsen und Reifwerden braucht, und im schlechtesten steinigen Boden dennoch gedeiht. Eine Quadratklafter Rübenfeld liefert 70—100 Pfund Nahrungsstoff. Der Genuss der Rübe ist bekanntlich vielfältig. Sie ist eine gesunde, nahrhafte Speise, roh und zubereitet, für Menschen und Haustiere und enthält mehr Zuckerstoff, als die in Mähren und Schlesien zur Zuckerbereitung verwendete gewöhnliche Rübe. Hr. Flemming erbietet sich, den Samen zu liefern und selbst das Porto der Bestellbriefe zu entrichten, damit nur dem armen Bewohner der Slovakei irgendwie geholfen wird.

* Man schreibt dem „Spiegel“ aus Kanischia vom 9. Nov.: Seit acht Tagen ist die Communication mit Croation und Slavonien gesperrt. Die Drau hat eine solche Höhe erreicht, wie schon seit vielen Jahren nicht. Sämtliche Ueberfuhren und Brücken bis Marburg sind zerstört worden. Die ganze Drau ist mit Brettern, Hölzern, Mühlen, Häuserbruchtheilen, Möbeln, mitunter auch mit Leichen bedeckt. Was noch nie der Fall war, das Wasser ergoss sich bis über Esakachurn, wo es mehrere Häuser und eine große Zahl Horn- und Vorstewieh mit sich riß. Das große Dorf Nedeliz soll ganz zerstört seyn, nur einige Häuser sollen noch stehen. Die ganze Poststraße bis Varasdin ist ruinirt, sämtliche steinerne Brücken fortgerissen. Die Nachrichten, die hierher einlängen, sind betrübend, der Schaden groß.

* Truppen, welche künftig in die deutschen Bundesfestungen oder nach Frankfurt verlegt werden, beziehen nach einer neuesten a. h. Bestimmung die Bereitschaftszulage; eben so alle den Truppen beigegebenen Militärindividuen, und zwar Beamte durch das Diätenequivalent. Generale, für welche keine Bereitschaftszulage bemessen ist, beziehen die bisherige Mainzerzulage. Diese Bestimmungen werden mit nächstem Garnisonswechsel in Wirksamkeit treten.

* Gleich nach dem erfolgten Tode des Vladika von Montenegro wurde von dem dortigen Senate hie von dem Kreisamte von Cattaro und dem russischen Consul in Ragusa die officielle Mittheilung gemacht. — Vor dem Tode empfahl der Vladika den Montenegrinern auf das Wärnste, das freundliche Einvernehmen mit der österr. Regierung aufrecht zu erhalten und der Senat selbst droht Jeden, der es wagen sollte, sie zu stören, auf das Strenge zu bestrafen. Nach dem Tode des Vladika wurde die Ruhe weder im Innern, noch an der Gränze von Montenegro gestört und es ist zu erwarten, daß der Senat auch für die Zukunft sie zu erhalten wissen werde.

* Wien, 15. November. Dem h. Ministerium für Landeskultur liegen mehrere Gesuche von Viehzüchtern vor, welche um eine Veränderung der Mischung des Viehsalzes ansuchen, da die Zubereitung desselben mit Enzianwurzel für die Kühe und Schafe nicht vortheilhaft wirke, indem die Milch theils auszubleiben pflege, theils einen bitteren Geschmack annehme.

* Glaubenswürdig wird versichert, daß die schon angedeuteten weiteren Armee-Reduzierungen durch Anwendung des Urlauber-Systems nahe bevorstehend sind.

* Eine aus finanziellen Rücksichten gebotene Organisirung der Bauämter ist beantragt, die Beamten sollen vermindert werden, dafür aber ausgedehntere Bezirke angewiesen erhalten. Gleichzeitig soll der bisherige Geschäftesverkehr zwischen den politischen und Baubehörden zur Förderung und Beschleunigung des Dienstes vereinfacht werden.

* Die Familie des Herrn Ministerialrathes v. Hof ist nach Frankfurt abgereist. Herr v. Hof wird sich, im Falle seine Reise nach Wien nochwendig werden sollte, in kurzer Frist wieder nach Frankfurt begeben und daselbst jedenfalls über Winter verbleiben.

* Wie wir hören sind neue und genaue Vorschriften, in Betreff der Säuberung der Straßen der Residenz bevorstehend, da die Erfahrung lehrte, daß sich ein und dieselbe Anordnung in keinem Falle bei

gewöhnlicher Witterung und bei besondern Anlässen anwenden läßt. In den Vorstädten kann man übrigens über Geschwindigkeit der Straßensäuberung nicht klagen.

** Die Academie der Tonkunst hat eine zweite Classe für die Männergesangsschule gebildet, in welche Schüler bis Ende d. M. aufgenommen werden. Wer sich dem Gesange als Berufsfach oder zum Vergnügen widmen will, dem ist Gelegenheit geboten, für ein monatliches Schulgeld von 2 fl. nebst dem Gesangsunterrichte auch die Vorträge über italienische Sprache, Declamation, Aesthetik, Geschichte der Musik u. s. w. unentgeltlich zu benützen. Unbemittelte, die mit einer guten Stimme begabt sind, werden gänzlich vom Schulgeld befreit.

** Die Feststellung des Statutes der Beamten der nördlichen Staatsbahn ist aus den Berathungen des h. Handelsministeriums hervorgegangen und dürfte sonach in Kürze kundgemacht werden.

** Die Vormerkungen der Freiwilligen in den Regimentern haben im Monate August ihren Anfang genommen. Die Zahl der Vorgemerken, namentlich in den ungarischen und galizischen Regimentern, ist sehr bedeutend, ein Zeichen, daß sich Vorliebe für den Militärdienst in den unteren Stufen zusehends hebt; denn vor dem Jahre 1848 gehörten Reengagirungen zu den seltenen Fällen.

** Im nächsten Frühjahr wird eine beiläufig zwei Meilen lange Strecke der Eisenbahn über den Semmering zur Benützung für Personen- und Frachtenverkehr eröffnet werden, da dieselbe in Kürze vollständig ausgebaut seyn wird.

— Aus Berlin schreibt man der „L. Ztg.“, daß die Verhandlungen über die deutschen Presseangelegenheiten zunächst schriftlich zwischen den Höfen geführt werden sollen, und erst, wenn unter diesen eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wird man in Frankfurt die Erörterungen wieder aufnehmen.

Wien, 16. November. Se. Maj. der Kaiser hat beim Scheiden aus Galizien nachstehendes Handbillet aus Seypusch, 2. November, erlassen: „Lieber Statthalter Graf Goluchowski! Meine Bereisung Galiziens und der Bukowina hat in Mir die Ueberzeugung festgestellt, daß Sie jenes Vertrauen vollkommen zu recht fertigen bemüht waren, welches Ich in Sie setzte, als Ich Ihnen die Leitung dieser Provinzen über gab. Ihre Einsicht und ihr erfolgreicher Eifer, wovon ich die Resultate in allen Verwaltungszweigen wahrgenommen habe, geben Ihnen den Anspruch auf Meine vollste Anerkennung, die Ich Ihnen hiermit auszudrücken Mich bewogen finde. Sagen Sie den Bewohnern beider Kronländer, daß Ich mit Vergnügen die Erinnerung an den herzlichen Empfang und die zahlreichen Beweise der Anhänglichkeit und Treue bewahre, welche Mir aller Orten dargebracht wurden.“

— Wie es heißt, soll Oberstleutnant Graf Karolji das Commando des Uebungs-Geschwaders übernehmen.

— Dem „Journal des Débats“ wird aus Constantinopel geschrieben: Die Frage wegen der heiligen Orte ist in eine mißliche Phase getreten. Der französische Gesandte, Hr. v. Lavalette, war gerade auf dem Puncte, sich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die Grundlagen zu verständigen, wie die Katholiken und die Griechen die von ersteren beanspruchten Heiligtümer gemeinschaftlich benützen könnten, als Fürst Gagarin einen eigenhändigen Brief des Kaisers von Russland an den Sultan nach Constantinopel brachte. In diesem Briefe, welchen Hr. v. Titoff dem Sultan in besonderer Audienz überreichte, bittet der Kaiser den Sultan und verlangt es als Gunst in seinem eigenen Namen und im Namen seiner Familie und seiner Religion, in dieser Angelegenheit nicht weiter vorzugehen und den französischen Ansprüchen nicht Statt zu geben. Diese Bitte ist von den wärmsten Versicherungen der Freundschaft und Ergebenheit begleitet. Der Sultan hat

hierauf seine Minister veranlaßt, die Unterhandlungen mit Hrn. v. Lavalette auszuführen. Letzterer hat von seinem Sommeraufenthalt aus Paris lebhaft Einsprache beim türk. Ministerium erhoben und das

Beziehen der Stadtwohnung bis zum Eintreffen einer befriedigenden Antwort aufgeschoben.

Dänemark

In den letzten Tagen soll eine Rede Lord Palmerstons in Kopenhagen eingegangen seyn, worin der dänischen Regierung ernstlich gerathen wird, dem Verlangen der deutschen Grossmächte nachzukommen, und Seitens der britischen Regierung entschieden gegen die Incorporation Schleswigs in Dänemark protestirt wird.

Großbritannien und Irland.

Einem Consularbriefe aus London entnehmen wir, daß die Mannschaft der dort ankern den Handelsbrigg „Ida Kis“ aus Triest, das Schiff in Folge des eingetretenen Rossuthschwindels verlassen wollte und dem Capitän mit dem Tode drohte. Dieser Meuterei schlossen sich mehrere im Westindia Dok liegende österreichische Kauffahrer, die mit Italienern bemannet waren, an. In Cork sind bereits 2 Mord- anfälle und in Gloucester ein schrecklicher Fall gleicher Art vorgekommen. Die Commissäre im Temse-Polizei-Bureau erklärten, sie seyen unbefugt, sich in die innere Disciplin eines Schiffes einzumengen und namentlich die Mannschaft vom Weggehen zu hindern. Das k. k. General-Consulat machte hierüber die Klage bei dem königl. Staatssecretariat der auswärtigen Angelegenheiten anhängig. Die Capitäne aber erzählten, es seyen Rossuths Agenten in Gesellschaft der Matrosen aller österreich. Schiffe gesehen worden; es sey Geld und Branntwein vertheilt und mit lockenden Versprechungen nicht gespart worden. Die Bemannung der österreich. Schiffe gab den Verführern kein Gehör, nur die österreichisch-italienischen Matrosen ließen sich zur Meuterei verleiten. Das Staatssecretariat hat übrigens augenblickliche Abhilfe zugesagt.

Osmanisches Reich.

Aus Damaskus, 23. Oct., meldet man ein Seitenstück zu der Geschichte des Pater Thomas. In einem Dorfe des Gebietes von Halsbeyha wird ein Muselmann in seiner Wohnung ermordet gefunden. Der Gouverneur Osman Bey läßt durch den Emir Mohamed Selim Untersuchungen anstellen. Der Emir hatte aber kaum dießfällig seine Weisung erhalten, als er fünf griechisch-katholische Christen verhaftet ließ und sie durch allerlei Marter zwingen wollte, sich als Theilnehmer an dem begangenen Morde zu bekennen. Sein Ansinnen war jedoch fruchtlos. Die Gefolterten waren zu keinem Geständniß zu bewegen. Der Gouverneur hat den Emir aufgefordert, nach Damaskus zu kommen, um von seinem ungesetzlichen Verfahren Rechenschaft zu geben.

Neues und Neuestes.

* Wien, 16. November. Vorgestern versammelten sich die Chefs mehrerer Großhandlungshäuser zu einer Besprechung, welche, wie man hört, der Agiotage an der Börse galt. Die gegen dieses unheilvolle Uebergriffen Massregeln scheinen diesmal die unteren Regionen der Mäkler nicht allein berührt zu haben, ein Umstand, der in allen Schichten der Bevölkerung freudig begrüßt wurde, weil man dadurch erfolgreiche Abhilfe hofft. Die polizeilichen Massregeln dauern fort und sind, wie der Courzettel zeigt, nicht ohne Nutzen. Leider befindet sich aber die Massa des Silbergeldes bereits in den Händen der Mäkler, die sich nicht so leicht von ihrem Mammon trennen werden und daher auch außer der Börse eine gewisse Geldmacht entwickeln können.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 13. November. Die Discussion des Wahlgesetzes hat begonnen. Heftige Debatte. Die zweite Lesung ward mit 355 gegen 348 Stimmen verworfen.

* Paris, 14. Nov. Der über die Départements Cher, Nièvre und Ardèche verhängte Belagerungszustand ward in der Nationalversammlung gebilligt.

